

Autor(en): **Imhof, E.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **39 (1941)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

les cours de l'École polytechnique fédérale à Zurich, où enseignaient alors les Prof. Rebstein, Heim, Wild qui furent ses maîtres. Ainsi préparé, pratiquement et théoriquement, H. Grivaz se présenta comme candidat aux examens du concordat et fut agréé géomètre concordataire, après des épreuves subies à Berne et Zurich. Dans l'intervalle, il avait collaboré, en qualité de sous-officier du génie, à la mesure des bases d'Aarberg, Weinfelden et Bellinzzone et évoquait volontiers avec ses collègues les diverses péripéties de ces délicates opérations, qui contribuèrent largement à l'établissement du réseau géodésique suisse.

Un vaste champ d'activité allait d'ailleurs s'offrir au jeune géomètre porteur des brevets vaudois et du concordat. Le canton de Vaud passait en 1883 une convention avec le Bureau topographique fédéral pour l'établissement du réseau de la triangulation cantonale. Dans une récente publication rédigée par M. l'ingénieur en chef Zölly (voir *Revue technique suisse des mensurations*, décembre 1936 — mai 1937) le rôle prépondérant joué par H. Grivaz est clairement exposé. C'est à ce dernier notamment qu'on doit le calcul du réseau vaudois de 1885-1890 et une partie des observations sur le terrain, travaux exécutés à l'entière satisfaction de l'Autorité de surveillance.

Dans le domaine proprement dit de la mensuration, notre regretté collègue a fait preuve de capacités exceptionnelles en entreprenant la rénovation des plans de la Commune d'Ollon, grand territoire s'étendant du Rhône aux montagnes d'Ormond-Dessus (1897-1903). Cette mensuration cadastrale d'Ollon fut à tous égards conduite de façon remarquable.

Mais la carrière du défunt ne se borne pas là; en 1903 le Conseil d'Etat l'appela au poste de voyer pour les Districts de Payerne et Avanches et en 1907, à celui de chef de service au Département des Travaux publics à Lausanne. Durant plus de 20 ans, jusqu'en 1928, H. Grivaz demeure à la tête de l'important service « Administration et Entretien » où il put faire valoir ses connaissances tant techniques qu'administratives.

En 1930, notre regretté collègue fut nommé membre vétérane de la Société suisse des Géomètres; malgré ses absorbantes fonctions, il avait gardé un contact étroit avec ses collègues. Rappelons qu'à partir de 1916, et durant plusieurs années, il fut chargé de Cours à la section des géomètres de l'Université de Lausanne.

Ces occupations professionnelles multiples n'empêchèrent pas Henri Grivaz de s'intéresser aux affaires publiques: en 1883 déjà, il représentait au Grand Conseil vaudois le Cercle de Payerne; il était alors le benjamin de cette Assemblée. A plus d'une reprise ses amis le pressentirent pour accepter une candidature à un poste plus élevé, mais il préféra poursuivre la tâche qu'il s'était tracée.

Nous avons rappelé au cours de cette note trop succincte la part prise par le défunt à la mesure des bases géodésiques suisses en qualité de sous-officier du génie. Henri Grivaz parvint au grade de Capitaine du Génie en 1890 et fut un chef aimé et estimé de ses subordonnés.

Nous présentons à sa famille, à ses fils en particulier, M. F. Grivaz, Chef du service cantonal des forêts, à Lausanne, et notre collègue M. Julien Grivaz, Voyer à Aigle, l'expression de notre très sincère sympathie.

A. A.

Bücherbesprechungen

Kleffner, Wilhelm, Die Reichskartenwerke mit besonderer Behandlung der Darstellung der Bodenformen. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin 1939. — 108 Seiten Text mit 50 Abbildungen und 16 Kartenbeilagen im Anhang.

Der Inhalt dieses Buches gliedert sich in folgende Hauptabschnitte:

I. Teil: Karten:

1. Die geodätischen Grundlagen für die Karten (Kartenaufnahmen).
2. Von der Natur zur Karte (Karteninhalt und Darstellung).
3. Die (deutschen) amtlichen Kartenwerke und die Art ihrer Geländedarstellung.
4. Seekarten und geologische Karten.

II. Teil: Kartenvervielfältigung:

1. Geodätische Genauigkeit und Maßhaltigkeit bei der Vervielfältigung.
2. Die verschiedenen Arten der Vervielfältigung von Karten.

III. Teil: Betrachtung einiger in- und ausländischer Kartenwerke unter besonderer Berücksichtigung der Art ihrer Geländedarstellung.

Das Buch richtet sich an jeden, der in irgendwelcher Form mit der Erstellung von Karten zu tun hat. Es ist unentbehrlich für Lehrer der Kartenkunde und sehr nützlich für jeden, der sich sonst ernsthaft mit dem Inhalt und der Erstellung von Karten (nicht nur der amtlichen deutschen Karten) befaßt. Der Text ist klar und präzise geschrieben und zeugt von gründlicher Sachkenntnis des Verfassers. Druck und Ausstattung sind mustergültig. Alles in allem also ein erfreuliches Buch, erfreulich auch durch die treffenden Urteile über viele Fragen der kartographischen Darstellung.

Meines Erachtens liegt der Hauptwert des Buches in den Abschnitten über die amtlichen (deutschen) Kartenwerke und die Art ihrer Geländedarstellung und ganz besonders über die Kartenvervielfältigung. Der Verfasser, ein hervorragender Geländestecher im Reichsamt für Landesaufnahme zu Berlin, konnte hier aus reicher Berufserfahrung schöpfen. Das Kapitel über Kartenvervielfältigung berücksichtigt die neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete und ist eine ausgezeichnete, vielleicht die bisher beste Zusammenfassung dieses Gegenstandes, und zwar nicht nur für die amtlichen deutschen Karten, sondern überhaupt.

Eines muß freilich gesagt werden: Die Auffassung (siehe Schutzumschlag), das Buch setze keine besondere Vorbildung voraus, ist nicht zutreffend. Sowohl die kurz und gut geschriebenen Orientierungen über Kartennetze, Aufnahmeverfahren usw. der amtlichen deutschen Karten, wie vor allem die Behandlung der Reproduktionsverfahren, setzen fachliche Vorkenntnisse voraus. Gott sei dank, möchte ich sagen, denn es wäre nachgerade langweilig, wenn jedes neue Buch über Kartenkunde immer wieder bei der Elementarschulstufe einsetzen wollte.

Lediglich als eine Verbeugung vor dem bekannten deutschen Kartentheoretiker Prof. Dr. Max Eckert betrachte ich den Hinweis auf dessen Punktdarstellung des Geländes. Diese Darstellung ist sowohl praktisch wie theoretisch unhaltbar. Ihre Behandlung dürfte daher auch aus der reichsdeutschen Fachliteratur wieder verschwinden. *Ed. Imhof.*

Jenny-Kappers, Hans, Dr., Der Kanton Glarus, ein beschreibender Katalog der gedruckten Landkarten und Pläne, Ortsansichten und Landschaftsbilder von den Anfängen bis 1880. Verlag Huber & Co., Frauenfeld und Leipzig. 1939.

Dr. Hans Jenny, der bekannte Verfasser eines vorzüglichen „Kunsthändlers der Schweiz“, legt uns eine neue Frucht seiner Arbeit auf den Tisch, ein Monumentalwerk schweizerischer Topographie, wobei wir diese letztere Bezeichnung in ihrem allgemeinen Sinne als Landes- und Landschaftsdarstellung- und -beschreibung verstehen.

Jennys Buch umfaßt in Großformat 283 Seiten Text und 274 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Es werden aufgeführt und besprochen

12 alte Landkarten der Schweiz, in denen der Kanton Glarus zur Darstellung kommt, hierauf 70 Landkarten des Kantons Glarus oder von Teilen desselben und schließlich 10 Ortspläne der Stadt Glarus. Darauf folgt die Besprechung von 490 Ortsansichten, Landschaftsbildern usw. Läßt schon diese Aufstellung den Inhaltsreichtum des Werkes ahnen, so staunen wir vollends über Jennys Leistung bei der Feststellung, daß jede einzelne Zeile in kurzem Telegrammstil ein konzentrierter Niederschlag gewissenhaftester Sammler- und Forscherarbeit darstellt. Jedes einzelne der zirka 580 graphischen Dokumente wird nach Herstellung und Herkunft, nach Inhalt und Erscheinungsform beschrieben, es werden die Geschichts- und Literaturquellen beigefügt usw.

Der Verfasser nennt sein Buch in anspruchsloser Weise einen „Katalog“. Doch ist es weit mehr. Es ist ein kulturgeschichtliches Werk von großer Vielseitigkeit, so daß es schwer hält, ihm in einer kurzen Rezension gerecht zu werden.

In erster Linie ist das Buch ein kunst- und kulturgeschichtliches Quellenwerk. Die Entwicklungen der zeichnerischen Stile, der Druckgraphiken, die Wandlungen des Landschaftsempfindens ziehen an uns vorüber. Es spiegeln sich darin die Veränderungen des Landschafts- und Siedelungsbildes, der Gewässer, der Verkehrswege im Laufe der Jahrhunderte. Lokalereignisse, wie der Brand von Glarus, der Elmer Bergsturz usw., kommen zur Darstellung.

Wenn wir das Buch an dieser Stelle würdigen, so geschieht dies vor allem im Hinblick auf dessen kartengeschichtlichen Inhalt. Es liefert wertvolle Beiträge zur Geschichte der schweizerischen Topographie und Kartographie. Die abgebildeten Glarner Kartenbeispiele sind charakteristisch für die gesamtschweizerische Entwicklung. Der Kanton Glarus hat auf dem Vermessungs- und Kartengebiet eine auffallend hohe Zahl bedeutender Pioniere hervorgebracht. Wir erinnern an Türost, den Ersteller der ältesten Schweizerkarte, der zwar als Zürcher gilt, seinem Namen nach aber zweifellos glarnerischer Herkunft war, ferner an den Humanisten Heinrich Loritti, genannt Glarean, an den berühmten Geschichtsschreiber und Kartenersteller Aegidius Tschudi. Vom Kartographen und Kupferstecher Rudolf Leuzinger erfahren wir, daß er auch ein ganz ausgezeichneter Landschaftszeichner war. Prof. Fridolin Beckers Reliefkarte des Kantons Glarus aus dem Jahre 1888 war die erste schweizerische Kantonskarte dieser Art; sie wurde daher in Jennys Buch aufgeführt, obschon dieses im allgemeinen mit dem Jahre 1880 abschließt. Es läge nahe, die Reihe erfolgreicher glarnerischer Förderer des Vermessungs- und Kartenwesens bis in unsere Zeit hinein fortzusetzen; doch gehört dies nicht hieher. Bemerkenswert ist jedoch, daß der Kanton Glarus, allen übrigen Kantonen voraus, in dem Werke von Jenny nun auch die vollständigste und schönste Bibliographie seiner topographischen Darstellungen erhalten hat.

Jennys Buch ist nicht nur ein wissenschaftliches Quellenwerk, es ist darüber hinaus auch ein herrliches Bilderbuch, eine Freude für jeden, der sich für die Heimat und ihre künstlerische Wiedergabe erwärmt. Das Buch könnte nicht besser charakterisiert werden, als durch die Worte des Verfassers selbst, der im Vorwort schreibt: „Wohl reden diese Bilder die Sprache einer geruhsameren Zeit, da das Land noch eigentlich der Natur selbst angehörte, und es noch keine Motorfahrzeuge, Luftschiffe und tälerrübersetzende Hochspannungsleitungen gab. Auch scheinen sie in mancher Hinsicht durch des Künstlers Hand idealisiert und veredelt und tragen wohl ein sonntägliches Kleid. Doch hat mir jedenfalls kein Unterricht und kein Geschichtsbuch, auch mit den besten Darstellungen, das tiefere Verständnis für die Vergangenheit meiner Heimat bisher so lebendig vermittelt, wie es diese alten Originalansichten zu tun vermögen.“

Ed. Imhof.